

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 9. Juni 1882.

№ 65.

Technische Plaudereien.

Von O. K.—n in Emden.

VI.

In dem letzten Artikel behandelte ich die zur Herstellung des Untergrundes in der Farbe des Eichenholzes erforderliche künstliche Platte. Heute will ich dem geehrten Leser das Bild vorführen, das uns der gewöhnliche Eichenholzstock (ich halte mich absichtlich an diese Holzart) bietet und das nach erfolgtem Ueberdruck über den von der künstlichen Platte erzielten Abdruck als Negativ der Farbe der erwähnten Holzart erscheint (Figur 2), sobald man

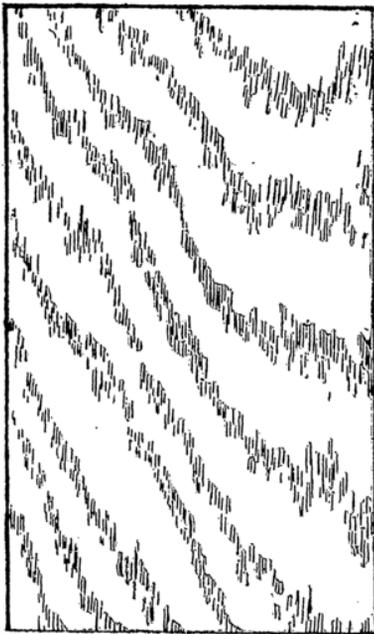


Fig. 1.

sich die Farben, die der Natur oder dem Aussehen des Holzes entsprechen, verbildlicht. Dieser abgedruckte Holzstock ist von dem Holz der gewöhnlichen, in ganz Deutschland und Europa überhaupt wachsenden Traubeneiche (*Quercus sessiliflora* Sm.) geschnitten; die Faserierung (Fibrine) desselben übertrifft, der Größe des Stockes entsprechend, jedenfalls die Anforderungen, die an ein gut gemaltes Eichenholz gestellt werden können: hier zeichnet die Natur, aber nicht der oftmals phantastisch gefärbte Pinsel des Malers.

Das Pendant des Negativs ist selbstverständlich das Positiv (Figur 1), das mittelst Zinkätzung hergestellt ist. Sobald wir die künstliche Untergrundplatte in der der Holzart entsprechenden Farbe gedruckt haben, überdrucken wir den Untergrund mit der geätzten Zinkplatte (Figur 1), vorausgesetzt daß dem Buchdruckereibesitzer oder dem Auftraggeber das Negativ als Untergrundplatte nicht genügt; bei der

Zusammensetzung der Farben zum Druck der letztern hat man hauptsächlich Rücksicht darauf zu nehmen, sich der Naturfarbe des Holzes möglichst zu nähern. Der damit erzielte Untergrund kann meiner Ansicht nach kaum derartig nachgeahmt werden, daß eine Unterscheidung unmöglich wäre. Bei Aktien zc. ist jedenfalls das zuletzt geschilderte Verfahren (Zinkätzung) jedem andern Untergrund vorzuziehen. Der überzudruckende Inhalt wird durch die Farbe des Untergrundes niemals alteriert werden, selbst auch dann nicht, wenn Karminlack oder hellere Farben (mit Ausnahme der gelben) übergedruckt werden müssen.

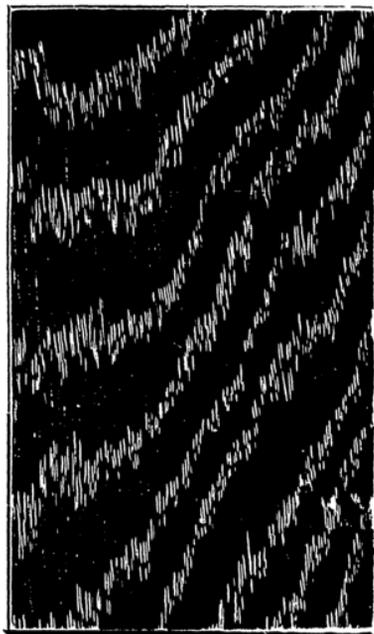


Fig. 2.

Obgleich ich die Ansicht vertrete, daß wir durch ein anderes als das geschilderte Verfahren nicht leichter die Farbe der zum Untergrund gewählten Holzart erzielen können, so wäre es mir doch äußerst angenehm, wenn Kollegen, die in dieser Hinsicht Erfahrungen besitzen, Stellung zu der angeregten Frage nehmen würden — nur durch Klärung der Ansichten und Präzisierung des einzuschlagenden Verfahrens können wir dahin gelangen, wohin diese Anregung führen sollte.

Orthographisch-Technisches.

Das im Laufe der letzten Monate so viel gebrauchte, angegriffene und verteidigte Wort *Tabakmonopol* hatte und zwar eben wegen seines häufigen Vorkommens das Gutachten Sachverständiger darüber herausgefordert, welche von den grammatischen Formen *Tabaks-* und *Tabakmonopol* vorzuziehen

sei. Hervorragende Preßorgane entschieden sich für *Tabakmonopol*, gewiß nicht zum Nachteil deutschen Sprachgebrauchs, und insolgedessen wird heute fast so einmütig „*Tabakmonopol*“ geschrieben und gesprochen, daß man glauben könnte, dieses Wort habe seit Menschengedenken keine andere Form gehabt. Es wäre nun sehr zu wünschen, daß man sich jener löblichen Einmütigkeit auch beim Gebrauche anderer mehrformiger Wörter befeiligte. Wir haben noch eine ziemliche Anzahl zusammengesetzter Hauptwörter, welche bald mit, bald ohne das Genitiv-s gesprochen und geschrieben werden. Hierher sind vor allen die Benennungen von Plätzen und Straßen zu rechnen: bald heißt es *König-*, bald *Königsstraße*, während die „*Königsau*“ nie ohne *s* ist — einmal ist vom *Alexander-* und gleich darauf wieder vom *Alexandersplatz* die Rede — der *Gasthof-* und der *Gasthofsbesitzer* treten als eine und dieselbe Person auf. Wie sehr die Sprachgewohnheit eine Rolle spielt, läßt sich deutlich erkennen, wenn man „*Friedrichstraße*“ und „*Friedrichruhe*“ nebeneinander stellt: während die erstere Benennung ohne aufzufallen gebraucht wird, veranlaßt das andere Wort schon ein gelindes Stolpern, d. h. das Fehlen des *s* macht sich bemerkbar; die „*Schillereiche*“ dagegen verrät nicht das mindeste Verlangen nach einem *s*; — „*Franzensbad*“ würde ohne *s* eine gallophile Färbung annehmen; der „*Friedhofs-Auffesher*“ aber kann auch ohne *s* seines Amtes warten. — Es wäre überflüssig, die Reihe hierher zu zählender Wörter ungebührlich zu verlängern, an den gegebenen Beispielen soll nur gezeigt werden, daß der Wohlklang nicht selten der Regel den Rang abstreitet, ohne daß also von einem Orthographiefehler die Rede sein könnte. Ein anderes aber ist es mit Worten wie *Generalversammlung* — *Generalsversammlung*, *Landmann* — *Landsmann*. Hier wird, wie jeder weiß, das Hinzufügen bezw. Weglassen des *s* unter Umständen zu einem Fehler. [?]

Korrespondenzen.

Sagen i. W., 28. Mai. In Nr. 60 des *Corr.* befand sich folgendes Inserat: „Ein junger Buchdrucker, welcher bereit ist, Geschäftstouren behufs Inkasso und Bestellungen zu machen, findet sofort Kondition.“ Da meine bisherige Kondition zu Ende ging, reflektierte ich auf diese Stelle und erhielt auf meine Offerte eine Postkarte folgenden Inhalts: „Mayen, den 27. Mai 1882. P. P. Infolge Ihres Gelehrten folgendes: Ich wünsche einen jungen Mann, welcher bereit ist, das Inkasso von Abonnementsgeldern meiner Zeitung, von Annoncen zc. zu übernehmen und hier in der Umgegend Land- resp. Fußtouren behufs Auffuchens dieser Bestellungen zu machen. — Salär würde im Anfange niedrig sein und pro Monat 15 Thaler ausmachen, dasselbe würde jedoch steigen bis 25 Thaler. Mit Achtung: A. Simonis jr. in Mayen. — N. S. Teile Ihnen noch mit, daß die Buchdruckerei mit Handpressenbetrieb, also eine kleine

ist. — Gibt es Gehilfen, die sich zu einer solchen Thätigkeit für ein solches „Gehalt“ bereit erklären? Die Vorderseite der Postkarte teilt mit, daß Herr A. Simonis jr. Buchhandlung und Buchdruckerei besitzt und Verleger des Mayener Volksblattes sowie des Mayener Volksfreunds, „Auslage 2500“, ist. Max Radlauer.

D. **Süßm.**, 1. Juni. Zu der am 11. d. M. in Neumünster stattfindenden Generalversammlung der Krankenkasse des Bauvereins Schleswig-Holstein hat die Mitgliedschaft Kiel den Antrag gestellt, aus dem etwa verbleibenden Ueberschusse der Gaukrankenkasse nach Uebertritt der Lehrern in die Zentral-Krankenkasse eine Zuschußkasse in Krankheits- und Sterbefällen zu gründen. Dieser Antrag findet seine scheinbare Berechtigung in der etwas niedrig bemessenen Unterstützung, welche die Zentral-Krankenkasse leistet. Wollen wir aber eine höhere Unterstützung beziehen, so brauchen wir doch keine Zuschußkasse, sondern können die Unterstützung der Zentralkasse erhöhen, was unserer Ansicht nach nicht sehr riskant sein dürfte, da diese Kasse infolge ihrer nach dem 1. Juli enorm gewachsenen Mitgliederzahl dann auch höhere Unterstützung zahlen kann. Auch ein anderer Punkt, welcher schwer ins Gewicht fällt, spricht gegen diesen Antrag. Es ist dies die Ausnutzung der nur vorübergehend in Schleswig-Holstein konditionierenden Kollegen. Wenn wir aber konsequent bleiben wollen, so dürfen wir nicht eine Kasse von zweifelhafter Existenz gründen, durch welche die Ausnutzung wieder zur vollen Ueppigkeit entfaltet wird, dieselbe Ausnutzung, welche als treffendes Argument für die Zentral-Krankenkasse ins Feld geführt wurde. Die Herren Delegierten werden das Interesse ihrer Wähler am besten wahren durch Ablehnung des betreffenden Antrags und Annahme des Antrags der Mitgliedschaft Flensburg, den etwa verbleibenden Ueberschuss in die Gaukasse fließen zu lassen.

† **London**, im Mai. Der Geschäftsgang hält sich für diese Periode des Jahres normal. Die Verleger sind jedoch mit ihren Aufträgen noch ziemlich zurückhaltend und vom Beginn umfangreicher Werke hört man wenig, wogegen die Parlaments- und Zeitungsdruckereien vollauf beschäftigt sind. — Es wird für Sie jenseits des Kanals gewiß eine merkwürdige Erscheinung sein, daß betr. des in meinem letzten Bericht (Nr. 52) erwähnten Streiks in der Waterlow-Druckerei die doch zumeist von Prinzipalen oder ihnen näher stehenden Personen herausgegebenen Fachjournale sich mehr für die Gehilfen aussprechen als für die Waterlows. Eines derselben sagt: „Es ist immer beklagenswert, wenn es zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu Streitigkeiten kommt und ganz besonders wenn die Natur des Streites berart ist, daß er sich leicht durch gegenseitige Verständigung hätte beilegen lassen. Wir sind der Meinung, daß wenn die Firma in einem der weniger wesentlichen Punkte nachgegeben hätte, es gar nicht zum Bruch gekommen wäre. Soviel ist gewiß, daß in dieser Welt, wo es so viel zu geben wie zu nehmen gibt, für die Arbeitgeber geratener ist, um des Friedens und des für beide Teile so notwendigen verträglichen Zusammenhaltens willen da, wo das materielle Interesse und das moralische Ansehen des Hauses nicht besonders gefährdet werden, sich mit ihren Leuten zu verständigen. Die Herren Waterlow aber sagen, sie beharren auf ihrem Prinzip und weisen jede von dem Verband ausgeübte Diktatur zurück. Andererseits angenommen, die Maschinemeister wären in ihrem Recht gewesen, so bliebe es immer noch die Frage, ob es klug war, dasselbe bis auf die äußerste Spitze zu treiben. Ein Streik ist für eine Gewerkschaft das was für den Staat ein Krieg ist. Auf diesen darf man sich nicht eher einlassen als man Aussicht auf Erfolg hat oder wenn durch unterlassenen Widerstand ernste Gefahren zu befürchten sind. Beides war in der Waterlow-Differenz nicht der Fall. Soviel hat die Erfahrung gelehrt, daß bei den meisten der in einem einzelnen Hause ausgebrochenen Streiks der Ausgang stets für den oder jenen Verband Nach-

teile im Gefolge hatte; die verlassenen Plätze wurden durch Nichtverbandsmitglieder ersetzt und der Verband durch den Ausschluß des einen oder andern Geschäftsgewächst.“ In diesem vorurteilsfreien Tone behandeln auch andere Blätter die Waterlow-Angelegenheit. — Zu dem vom Kontinent herüberfliegenden Liebe über Schmutzkonkurrenz könnten auch wir so manchen amüsanten Vers beitragen. Die von einem Ausschluß betroffenen Prinzipale bekommen immer Zug genug aus den Provinzen oder stellen Lehrlinge ein, welche mit zwei Dritteln, ja mit der Hälfte Lohn zufrieden sind. Wollen die mit Verbandsmitgliedern arbeitenden Druckereien mit jenen konkurrieren, so sind sie ebenfalls genötigt auf die Arbeitslöhne zu drücken, was am Ende zu den trübseligen Zuständen der Misere und der Unbehaglichkeit früherer Jahrzehnte führt. Hierzu einige Illustrationen. Ein Buchhändler hatte 5000 Preiskurante für 33 Mk. gedruckt bekommen. Nun kostet aber das Papier dazu allein gegen 19 Mk. und für Satz, Korrektur, Druck, Farbe, Abnutzung der Maschinen, Lokalmiete zc. sind in runder Summe 14 Mk. in Ansatz zu bringen. Wo bleibt da der Gewinn? Ein anderer Buchdrucker, welcher fast ausschließlich mit Lehrlingen und anderen billigen Kräften arbeitet, dem diese Preisberechnung zur Prüfung vorgelegt wurde, reduzierte sämtliche Auslagen auf nicht ganz 30 Mk., so daß doch die Benignität von etwas über drei Mk. herauschaute. Nach den in den besseren Londoner Druckereien angenommenen Maßstäbe stellen sich die Herstellungskosten für diese Arbeit auf 57,50 Mk.! Bei einem Buchdrucker wurde angefragt, was er für den Druck von 20000 Empfehlungszetteln in Halbottavformat in zwei Farben auf gutes Papier fordern würde. Als er 80 Mk. verlangte, antwortete der Kunde, daß ihm von zwei Seiten Angebote zu 40 Mk. und sogar zu 30 Mk. gemacht worden seien. Soll man sich darüber mehr wundern oder entrüsten? — Zum Besten des Baufonds für das beabsichtigte eigene Heim des Setzerverbands wird für den 24. Juni ein im Alexanderpalast abzuhaltenes großartiges Fest vorbereitet. Die beiden Ehrensekretäre bemühen sich schon seit Wochen, in den verschiedenen Offizinen Unterschriften zur Teilnahme zu sammeln und für eine glänzende Ausstattung zu sorgen. Es ist zu erwarten, daß diese Bemühungen besten Erfolg haben werden, denn wenn die Korporation sich fähig fühlt den Bau auf ihre eigenen Schultern zu nehmen, so wird ihr weiterer Beistand nicht fehlen.

* **Newyork**. Die Deutsch-Amerikanische Typographia hatte im letzten Halbjahre Oktober—März eine Gesamteinnahme von 1570,52 Doll., darunter an ordentlichen und außerordentlichen Beiträgen nebst Eintrittsgeldern von 10 Vereinen 999,10 Dollars, aus der Buchdrucker-Zeitung 130,75 Doll.; die Ausgaben beliefen sich auf 1232,90 Doll., darunter 336 Doll. für die Buchdrucker-Zeitung und 546,85 Doll. für Streikunterstützungen, so daß am 31. März 337,62 Doll. in Kasse verblieben. In der Sterbekasse gingen ein für vier Sterbefälle resp. 295,50, 275,50, 291,50 und 291 Doll., für einen fünften Sterbefall anteilig 9,50 Doll. Die Ausstände von Arbeitern teils für Erhöhung teils für Erhaltung der derzeitigen Löhne nehmen im ganzen Lande größeren Umfang an. Symptomatisch im volkswirtschaftlichen Sinne aufgefaßt, deutet diese Zunahme der Ausstände, sofern sie Verteilung des alten Lohnsatzes bezwecken, auf den Anfang vom Ende des industriellen Aufschwungs hin, in dem sich die Vereinigten Staaten seit einigen Jahren befinden. Beginnen wir eine Rundschau über die Lohnbewegungen mit den Buchdruckern, so haben in Newyork die Setzer der Troschen Druckerei eine Lohnerhöhung von 40 auf 43 Cents, die Maschinemeister und Einleger der Druckerei Scott (ca. 80) eine solche von 20—25 Proz. erzielt; in Norfolk (Virginien) erlangte ein Teil der Setzer eine Aufbesserung von 25 auf 30 Cents; weitere Preisbewegungen sind in Chicago (Alphabetrechnung) und St. Louis

in Aussicht. Was andere Arbeiterkreise betrifft, so stehen aus: in Milwaukee die Zigarrenarbeiter, in Muskegon (Michigan) die Sägemühlenarbeiter, in Lawrence (Mass.) die Baumwollenspinner (5000), in Cohoes (N. Y.) die Arbeiter der Harmony Mills (5000), in Boston (Mass.) die Marmorarbeiter, im Staate Newyork die Salinarbeiter, in Toronto (Kanada) die Zimmerleute, Anstreicher und die Mädchen der Schuhwarenfabriken, in Philadelphia Zigarrenarbeiter (Lohnreduktion), in Reading (Pennsylvania) die Baumwollenspinner (Lohnreduktion), in Pennsylvania die Eisenformer, in Cincinnati die Zimmerer, in Chicago die Ziegelarbeiter und Fuhrleute, in St. Paul (Minnesota) die Schneider. Lohnerhöhungen setzten durch: in Newyork die Wagenlackierer, Anstreicher, Marmor Schleifer, Pflasterer, Granitsteinhauer, Eisengießer von R. Hoe & Co. und Cornell, die Kärner, in Newark (N. Jersey) die Stahlarbeiter, in Fall River (Mass.) die Maurer. Freiwillig gewährte höhere Lohn die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft den Telegraphisten, Konduktoren und Bremsern. In Aussicht sind Ausstände: der Maurer, Handblanger, Schiffszimmerer, Hufschmiede zc. in Newyork, der Sattler in Newark, der Baumwollenspinner in Fall River (Mass.), der Anstreicher in Philadelphia, der Eisenformer und -gießer in Cincinnati. — Interessant ist auch der Kampf, den der englische Gehilfenverein in Cincinnati gegen die dortige Zeitung Commercial 1 1/2 Jahre führte und schließlich erfolgreich beendigte. Genannter Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht darauf zu halten, daß in allen Offizinen nur Vereinsmitglieder beschäftigt und die Regeln des Vereins eingehalten werden. Dies setzte er auch in allen Offizinen bis auf die des Commercial durch, in welcher Lehrern diesbezügliche frühere Anstrengungen vergeblich waren. Vor anderthalb Jahren brach der Kampf mit dem Besitzer des Commercial auf neue aus; diesmal aber fand der Gehilfenverein die Unterstützung der Gewerksvereine: der Commercial wurde von der Trades Assembly „geboycottet“. Um nun die Gewerksvereiner auf die Dauer bei der Sache zu erhalten, gab die Typographical Union unter dem Namen der Trades Assembly ein Agitationsblatt gegen den Commercial heraus und schickte das Blatt, Unionist genannt, den 10000 Mitgliedern der Trades Assembly über ein Jahr lang wöchentlich unentgeltlich zu. Das wirkte; nachdem der Besitzer des Commercial durch Inzerent- und Abonnementabsahl eine Einbuße von 170000 Mk. erlitten, kapituliert er. Der Unionist soll nunmehr ein reguläres Wochenblatt werden und ist zu diesem Zwecke eine Aktienzeichnung auf 500 Aktien à 10 Doll. eröffnet worden.

* **Prag**, 30. Mai. Die Typografiska Beseda zählte im abgelaufenen Jahre 478 Mitglieder, sie besitzt bar (ein Inventarvermögen von ca. 1000 fl. also nicht gerechnet) 23218,27 fl. Ausgezahlt wurden im Vorjahre: Bistittum 219 fl., Krankengelder 3398 fl., Beerbigungsbeiträge 500 fl., Jnnalibengelder 1432 fl., Witwengelder 86,40 fl., an Konditionslose 867 fl. Das verlossene Jahr war ein günstiges, denn das Vermögen des Vereins wuchs um 2974 fl. Der Verein veröffentlichte im Mai d. J. einen Aufruf an die übrigen Kollegenverbände Böhmens, welcher dieselben ersucht, der Typografiska Beseda bis zum 30. Juni in bestimmter Weise auszusprechen zu wollen, auf Grund welcher Bedingungen sie zum Anschluß geneigt wären. Den gedauerten Wünschen soll dann seitens der Generalversammlung Rechnung getragen werden. Darauf hat sich bis jetzt der Budweiser Verein gemeldet, hoffentlich folgen die Kollegen anderer Städte bald nach, denn es kann doch auch der Buchdrucker-Schaft Böhmens nur von Vorteil sein, wenn sie in einem Verein alle ihre Kräfte konzentriert anstatt (wie jetzt) dieselben in einem Duzend lokaler Institutionen zu zersplittern. Dieses Vergnügen ist überdies kostspieliger, denn ein großer rationell geleiteter Verein kann billiger wirtschaften, andererseits sind die Uebertrittsbedingungen

sehr wohl diskutierbar. Die ersten drei derselben (§§ 1—3 der Geschäftsordnung für die auswärtigen Mitglieder der Typografica Beseba) sind folgendermaßen formuliert: „1. Mitglieder von Kreis- und Ortsvereinen, welche ihren Verein auf gesetzlichem Wege auflösen, das Vermögen desselben an den Zentralverein abtreten und Filialen des letztern einrichten, müssen ohne Ausnahme als Mitglieder in denselben aufgenommen werden, ohne sich vorerst einer ärztlichen Untersuchung unterziehen zu müssen. 2. Derart beitretende Mitglieder sind von der Einschreibgebühr befreit und werden ihnen die bereits erworbenen Jahre ihrer Mitgliedschaft angerechnet, jedoch nur in den Vereinsabteilungen, zu welchen sie bisher Beiträge leisteten. In den übrigen Vereinszweigen zählt die Mitgliedschaft erst vom Tage des Erlages des ersten Vereinsbeitrags an die Vereinskasse. Anspruch auf Unterstützung haben dieselben erst nach der in den Vereinsstatuten bestimmten Frist. Im Falle, daß irgend ein Kreisverein, in welchem die sämtlichen Vereinszweige der Typografica Beseba nicht gepflegt werden, mit einem verhältnismäßig größern Kapitale zum Zentralverein beizutreten wünscht und demselben obige Bestimmung nicht entsprechen würde, können die Mitglieder desselben mit Rücksicht auf das vorhandene Vermögen in der Weise aufgenommen werden, daß dieses Vermögen auf die Anzahl der Mitglieder dieses Vereins und die Wochenbeiträge des Zentralvereins verteilt und denselben die durch diese Verrechnung resultierenden Wochenbeiträge gutgeschrieben werden. 3. Diejenigen auswärtigen Kollegen, welche bis Ende Juli 1882 ihren Beitritt anmelden, zahlen bloß 5 fl. Einschreibgebühr, später beitretende müssen für jedes verfallene Halbjahr oder einen Teil desselben 1 fl. mehr entrichten. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung kann nur für jene Mitglieder der Kreis- und Ortsvereine gelten, welche sich erst nach Ablauf dieser Frist in Filialen des Zentralvereins umwandeln und ihr Vermögen an die Zentralkasse abgeben.“ (Sollte das gewünschte Ziel erreicht werden, so dürfte es für die Typografica Beseba in bezug auf deren weitere Entwicklung von Nutzen sein, wenn das Organ derselben, Velelavina, zu den deutschen Mitgliedern in deutscher Sprache spräche, also den wenigstens äußerlich exklavischen Charakter aufgäbe. Red.)

Rundschau.

Den Assurée Linien wäre also das Lebenslicht ausgeblasen, denn Monsieur le Director von der Pariser Nationaldruckerei hat gesagt, Azurée sei richtig. Ich hatte nun vorgeschlagen Azur Linien zu acceptieren, sehe aber freilich selber ein, daß diese Aenderung anzunehmen zu antinational sein würde, und werfe daher über die Köpfe aller Jachphilologen hinweg die Bemerkung ins Kraut, man möge Assurée Linien für die infallible Schreibung halten; damit wäre den Alten und Jungen geholfen: erstere könnten dabei (antigrammatisch) aus Sichern, letztere aus Blau denken. Uebrigens dürfte das ff in der bisherigen Form des Wortes nur die eben übliche Verdeutschung des französischen z sein, was mir allerdings auch früher hätte einfallen können. — Bezüglich des Wortes Däer bleibe ich mit seltener Bähigkeit bei dieser Schreibung stehen. Den Einwand, man müsse in Zweifelsfällen nach der lateinischen und griechischen z. Silbenquantität taxieren, halte ich nämlich für nicht ganz zutreffend, sintermalen sich die deutsche Sprache verzweigt wenig nach der Kleiderordnung anderer Sprachen richtet. Für mich ist der Glaube entscheidend, man habe das Wort Däer — die deutsche Form von ochra — nicht lang, sondern kurz gesprochen, und danach würde sich eben die Aussprache des Wortes Däer zu richten haben. Tüfteluis.

Gegen eine Druckschrift, die keinen strafbaren Inhalt hat, bei der aber gegen die Ordnung der

Presse verstoßen ist (z. B. durch Nichtbezeichnung des Druckers), kann nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 8. März d. J. vom Richter nicht auf Unbrauchbarmachung der Druckschrift erkannt werden.

Die Frankfurter Zeitung hat 50 Mk. zu zahlen wegen Beleidigung, dagegen wurde der Kläger auf erhobene Widerklage zu 300 Mk. verurteilt. Die Verhandlungen ergaben ein recht nettes Bild von den Geschäftszusammenhängen zweier Berliner Gründer.

Der Redakteur des Anhalter Kuriers, J. Vacmeister in Bernburg, war wegen Beleidigung des Redakteurs des Bernburger Wochenblattes, A. Meyer, in zwei Fällen vom Schöffengericht in Bernburg zu 100 Mk. bez. 30 Mk. Geldbuße und Tragung der Kosten verurteilt. Das Landgericht zu Dessau, als Berufungsinstanz, erniedrigte das Strafmaß im ersten Falle auf 15 Mk. und die Hälfte der Kosten; im zweiten Falle wurde das erstinstanzliche Erkenntnis gänzlich aufgehoben und sämtliche Kosten sowie die Hälfte des erstgenannten dem Privatkläger auferlegt. Eine Gegenklage des Kuriers wider das Wochenblatt wurde vom Schöffengericht für nichtig erkannt, in der Berufung aber brachte sie dem letztgenannten 15 Mk. Geldbuße ein.

Der Vorstand der literarischen Gesellschaft Macica serbska in Baugen hat einen Preis für die beste wendische Jubelschrift zum 200 jährigen Gedenktage der Befreiung Wiens ausgesetzt, der mindestens 30 Mk. (je nach Stärke der Preischrift) betragen soll. Die Manuskripte sind unter den üblichen Formalitäten bis zum 31. Dezember 1882 einzuliefern.

Die Magdeburger Zeitung bringt unter dem vielversprechenden Titel: „Wetterwarte der Magdeburger Zeitung — Voraussichtliche Witterung am 5. Juni — Unter Zugrundelegung von Depeschen der Deutschen Seewarte — Nachdruck verboten“ die folgende Zeile: „Telegramm zur Montagsprognose ist ausgeblieben.“

In Spanien schreitet die Gründung von lokalen Vereinen (der erste Schritt zu einer nationalen Verbindung der Buchdruckergehilfen) in erfreulicher Weise fort. — Die bei Ausbruch des Madrider Streiks verhafteten Gehilfen, sieben an der Zahl, befinden sich noch immer hinter Schloß und Riegel. Am 20. April wurde zu ihren Gunsten eine öffentliche zahlreich besuchte Festlichkeit veranstaltet. Die Druckrechnung für die hierbei verbrauchten 4000 Programmen wurde dem Madrider Verein von dem betr. Prinzipale, Velasco, geschenkt.

Das russische Finanzministerium gedenkt zu einer Maßregel zurückzugreifen, die im Jahre 1857 abgeschafft wurde. Es soll nämlich zum Schutze des einheimischen Druckereigewerbes die Besteuerung von importierten Büchern, Notizen, Bildern zc. eingeführt werden, um damit zunächst die abnorme Erscheinung des Drucks von russischen Schriften im Auslande zu bekämpfen. Unabhängig von der Besteuerung russischer Bücher, welche im Auslande gedruckt worden, soll auch ein Zoll von allen aus dem Auslande kommenden in fremden Sprachen gedruckten Schriften erhoben werden. Ausnahmen sollen nur für Lehranstalten und wissenschaftliche Institutionen zulässig sein, welche sich der zollfreien Einfuhr von Büchern gemäß den Bestimmungen des Art. 1373 des Zolltarifs erfreuen sollen.

Vor kurzem ist das englische Parlament um einer die Herstellung von Logotypen betreffenden Erfindung willen um Erlaß einer speziellen Akte angegangen worden und hat dem Ansuchen auch entsprochen. Ein Mr. Greene nahm 1872 ein Patent auf die betr. Erfindung, verpfändete das Patent später an einen Obersten Tomline und da keiner von beiden die 2000 Mk. Gebühren bezahlte, die vor Ablauf des siebenten Jahres eines Patents gelegt werden müssen, wenn letzteres in Kraft bleiben soll, so wurde das Patent für erloschen erklärt. Mittlerweile scheinen sich ein paar Leute mit Geldüberfluß gefunden zu haben und es

wurde demnach das Parlament veranlaßt, ein totes Patent zu einem wahrscheinlich unnützen Leben wieder zu erwecken.

Gestorben.

In Münster am 28. Mai der Buchdruckereibesitzer und Verleger der Westfälischen Provinzial-Zeitung E. C. Brunne, 69 Jahre alt — Gehirnschlag.

Briefkasten.

K. Leipzig: Wir halten es für zweckdienlich und im Interesse des Corr. geboten, vorläufig von den hiesigen Versammlungen zc. gar keine Notiz zu nehmen. Ihr Artikel würde nicht unbeantwortet bleiben, vielmehr eine Polemik hervorgerufen, die unserer Organisation nur schaden könnte. — S. in St. Z.: 1. Der Eingang ist zwar nicht festzustellen, aber doch wohl erfolgt und weiter befördert. 2. Kommt auf den Inhalt an. — S. in Altenburg: Senden Sie die 15 Pf. in Briefmarken. — W. in Junsbrud: 1,80 Mk. — t in B.: Nummern vorhanden; 65 Pf. — ? in R.: Der „praktische und erfahrene Buchdrucker“ würde besser thun, sich um die Ausstattung seines Blattes zu kümmern, anstatt sich mit den „so gen. Lügenbüchern“ zu beschäftigen; Stil bewundernswert. — Kr. in W.: Ist das Unmögliche doch möglich gemacht worden? — M. in B.: Nicht mehr komplett; 25 = 3,75 Mk.

Gegen 20 Korrespondenzen liegen uns noch zum Abdruck vor! Wir eruchen unsere Herren Mitarbeiter, sich möglichstter Kürze zu befleißigen, da die Vergrößerung des Blattes durch Beilagen die Vereinskasse nicht unbedeutlich belastet.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Duisburg. Sonntag den 11. Juni nachmittags 3/4 Uhr in Oberhausen, Kessels Lokal, Stödmannstraße, Bezirksversammlung.

Bezirk Wester-Elbe (Nordwestgau). Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß der Beitrag zur Gauversammlung pro Woche 5 Pf. von der letzten Gauversammlung fallen gelassen wurde, unter Zustimmung der Delegierten aber in dem betreffenden Bezirk weiter erhoben wird zur Gründung einer Bezirksklasse. Die Beiträge würden also schon vom 1. April ab in die zu gründende Bezirksklasse fallen.

Breslau. Der Breslauer Buchdruckergehilfenverein feiert sein diesjähriges Jubiläum in Ohlau und werden hierzu sämtliche benachbarte Kollegentreife freundlichst eingeladen. Etwaige Anfragen resp. Anmeldungen behufs Beteiligung wolle man an unsern Kassierer Herrn P. Förster, Genossenschaftsdruckerei, richten.

Besfel. Josef Mühle aus Kempton (Bayern) war hier selbst krank und hat aus Anlaß dessen noch von hier 4,70 Mk. zu fordern. Ich bitte die Herren Verwalter, denselben hierauf aufmerksam zu machen. Derselbe reiste nach Hamburg. — M. Enzig, Kurze Straße 1250.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Danzig der Seher C. Falkenberg, geb. in Schlochau 1863, ausgelernt in Königsberg 1882; war noch nicht Mitglied. — C. Rump, Kafemanns Buchdruckerei.

In Göttingen der Seher J. Scholz, geb. in Golbenstrum 1861, ausgelernt in Markkissa (Kreis Lauban) 1879; war noch nicht Mitglied. — N. Wende, Reißstraße 5, II.

In Göttingen der Seher Emil Richter, geb. in Göttingen 1861, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — G. Hartung, Kästnerische Buchdr.

In Hirschberg i. Schl. der Seher Max Welsch, geb. in Göttingen 1864, ausgelernt daselbst; war noch nicht Mitglied. — In Landeshut i. Schl. der Seher Hugo Wolf, geb. in Liebau i. Schl. 1855, ausgelernt in Waldenburg; war schon Mitglied. — S. Pöster, Maschinenmeister in Hirschberg i. Schl., Altendruckdr.

In Weimar der Seher 1. Herrn Meyer, geb. in Burgstädt 1855, ausgelernt daselbst 1873; 2. Hugo Sprengel, geb. in Arnstadt 1855, ausgelernt daselbst 1874; 3. Reinhold Harzbach, geb. in Döschau 1854, ausgelernt daselbst 1872; 4. der Drucker Rob. Ammarell, geb. in Weimar 1854, ausgel. daselbst 1872; waren schon Mitglieder. — W. Kafemann, Rollplatz 9.

Stuttgart, 7. Juni 1882.

Der Vorstand.

Das Druittungsbuch des Sehers Eduard Primus (Tirol und Borsarlberg 49) ist demselben auf seiner Reise durch Italien gestohlen worden, denselben ist ein zweites Buch (Tirol und Borsarlberg 54) ausgestellt und wird erstere hiermit für ungültig erklärt.

Junsbrud, 6. Juni 1882. E. Friedel, Kassierer.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht

wird in Mitteldeutschland, am liebsten in Thüringen oder Sachsen, in einer Stadt mit höheren Lehranstalten und mindestens 8—10000 Einw. eine ältere leistungsfähige mittelgroße

Buchdruckerei

mit rentablem Blattverlag. Discretion zuverlässig. Offerten u. F. O. 568 bef. Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 35499) [420]

Eine K. Buchdruckerei m. Blattverlag u. vielen Nebenarbeiten in e. Provinzialstädtchen d. Mark Brandenburg kann z. 1. Juli käuflich erworben werden. Offerten sub Nr. 412 an die Exped. d. Bl. erbeten. [412]

Gesucht

ein junger finker Setzer (Katholik), mit dem Accidenzfach vertraut, für eine kleinere Druckerei. Offerten unter K. Z. Nr. 423 an die Exped. d. Bl. [423]

Ein erfahrener solider

Maschinenmeister

der auch im Farbendruck geübt ist und die einfache Augsburgische Maschine gründlich zu behandeln weiß, findet angenehme dauernde Kondition. Offerten sub O. M. postl. Zilfit, Ostpreußen. [424]

Tüchtige Schriftgießer

(mit Haenelschen Maschinen vertraut) sowie geübte Höfholder finden sogleich Beschäftigung in Wilhelm Gronaus Schriftgießerei, Berlin. [414]

Klischee-Gesuch.

In einer mittleren Buchdruckerei einer Hauptstadt Süddeutschlands, mit neuesten Einrichtungen für Flach- und Rundstereotypie, findet ein hierin leistungsfähiger akkurat arbeitender Schriftgießergeselle, welcher auch Verständnis für Galvanoplastik besitzt, bis anfangs August c. Kondition. Die Stellung kann unter Umständen bei guter Verwendbarkeit eine längere werden. Offerten unter A. Z. 398 an die Exped. d. Bl. [398]

Eine Dame

von gebiegener und vielseitiger Bildung, gewandt mit der Feder, tüchtig in den modernen Sprachen, sucht Beschäftigung in einem

Redaktionsbüro

oder einer Buchhandlung als literarische Hilfsarbeiterin, Korrektorin, Uebersetzerin u. s. w.

Offerten sub U. 673 an Rudolf Wisse in Köln zu richten. (K. 8662) [419]

Ein gewandter Setzer, tüchtig an der Maschine und befähigt Korrekturen zu lesen, sucht auf sofort oder später Kondition. Gef. Offerten erb. an Fritz Kirsch, Klausthal a. Harz. [421]

Ein Buchdrucker, an Masch. u. Kasten gl. tüchtig, sucht Kond. Off. an H. Mühlhoff, Marktbreit a. M., erb.

Ein gew. jüngerer Schriftsetzer sucht veränderungshalber per 1. Juli Kondition. Gef. Offerten unter X. X. postlagernd Heilbronn erbeten. [418]

Ein am Kasten wie an der Maschine erf. flotter

Schweizerdegen

sucht anderweitig Kondition. Gef. Off. erbeten an S. Behnisch, Boigische Buchdr., Bunzlau, Schlesien.

Emil Rührer aus Berlin. [415]

Adresse erbeten unter Fr. M. postl. Hamburg.

Nochmals

Herzlichen Dank

den lieben Kollegen Junsbruchs

für die so ehrende Aufnahme und vortreffliche Fürsorge bei Gelegenheit des zehnjährigen Gründungsfestes des Kronlandsvereins von Tirol und Vorarlberg.

Ein freudiges Wiedersehen in München!

Männergesangsverein Typographia München. Ludwig List, Vorstand. [416]

Gutenberg-Monument in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm großem Karton. Nettopreis 1,50 Mk. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [183]



Bezugsquellen.

Berger, Emil, in Leipzig: Schriftgießerei.
Berger & Birch in Leipzig: Buchdruckfarben zc.
Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik zc.
Enderlein in Leipzig: Fächelscherei.
Franz Franke in Danzig: Buchdruck-Maschinen und Utensilien, Buchdruckereieinrichtungen.
Frey & Sening in Leipzig: Buchdruckfarben.
Hofmann & Hofmann in Worms: Maschinenfabrik.
Juch & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Utensilien und Maschinen; Buchdruckereieinrichtungen.
Kühnhardt in Leipzig: Schriftgießerei zc.
Kühnert in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.
Korff & Co. in Paris: Buchdruckfarben.
Nies in Frankfurt a. M.: Buchdruckereieinrichtungen.
Reinhardt in Leipzig: Guss-eiserne Formatstege und Winkelhaken.
Roth in Neubrück-Leipzig: Fächelscherei.
Rüger in Leipzig: Messinglinienfabrik.
Sachs & Schumann in Mannheim: Holztypen- und Holzutenilien-Fabrik.
Schubert in Leipzig: Buchdruckschneidpresse „Sipfia“.
Waldow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag.
Wigand in Dresden: Walzenmasse.
Wollmer in Berlin: Buchdruckereieinrichtungen.
Zierow & Mensch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie zc.

ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, rüsst sauber und accurat gearbeitet.

Länge Millim. 210 235 263 290 314 370

Mit Schraube 5.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—

Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken

375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellenbar M. 15.—



System. gusseiserne Formatstege
2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füße mit Messing-Fassetten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!
E. Reinhardt, Leipzig, Königsplatz 17.



Franz Franke in Danzig.
Walzenmasse
90 Mk. pro 50 k. Proben gratis u. franko.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Dttav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Der Kronlandsverein f. Buchdrucker u. Schriftgießer von Tirol und Vorarlberg erstattet hiermit auch öffentlich den Herren Kollegen aus München, dem Männergesangsverein Typographia und insbesondere dem Herrn Chormeister Herrn Schmid, Kgl. Bayr. Hofmusiker, den herzlichsten Dank für ihren Besuch anlässlich unserer zehnjährigen Stiftungsfeste, die sich durch ihre rege Teilnahme zu dem schönsten Feste gestaltete, das uns ewig unvergesslich bleiben wird. Ditto Wallner, Obmann.

Leipzig. Den Kollegen zur Nachricht; daß in der Druckerei von D. Jensen 10—12 Mark gewisses Geld geboten wird. Tatsachen ähnlicher Art werden künftighin ebenfalls bekannt gemacht werden. Kommission für Tarifangelegenheiten zu Leipzig. Friedr. v. Barm, Vors.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 9. Juni 1882 abends 7/9 Uhr:

Hauptversammlung

im Weißen Saale der Zentrallhalle.

Tagesordnung:

Beratung der zur Generalversammlung des Unterstiftungsvereins zu stellenden Anträge. (Fortsetzung.) Der Vorstand.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neubrück sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibweise. 1,50 Mk.

Gesetz vom 18. Juli 1881, Innungsgesetz, mit den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfsstiftungsgesetzes. Preis 80 Pf.

Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk. Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 6. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags der Postanweisung aufgenommen. Auf Nachnahmeleistungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Meine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingekandt werden. Offerten sind möglichst in doppelter Anzahl einzusenden und Franco-Markte beizufügen.